



Jahresbericht 2022

AFRIKA MEDIEN ZENTRUM E.V. (AMZ E.V.)

IMPRESSUM

Gestaltung

Afrika Medien Zentrum e.V.
Großkopfstr. 6-7
13403 Berlin
Tel.: 0049 30 97895536
0049 30 55208333
Fax: 0049 30 96089997
Email: info@amz-berlin.de

Vorstand

Dr. Charles Merlin Tientcheu
Dipl. Ing. Annie Magou
Dipl. Pol. Dilek Artan

Geschäftsführer

Hervé Tcheumeleu Kameni

Projektleitung

Laura Ratert

Büro

Hannah Bruhn
Victoria Baxter

EINLEITUNG

Im Fokus der Arbeit des Afrika Medien Zentrums im Jahr 2022 standen die Projekte „Wie hängt das denn zusammen?“ - Ausstellung, Workshopreihe und digitale Angebote für zukünftige Globalisierungsexpert*innen“, „Koloniale Spuren“ , WIDU und das KENAKO Afrika Festival

Mit unseren Projekten thematisieren wir globale Problemfelder wie klimatische Veränderungen, Ressourcennutzung, Ungleichheiten und Migrationsbewegungen und fördern den Wissensaustausch durch Ausstellungen und Workshops. Gleichzeitig arbeiten wir die deutsche Kolonialgeschichte auf, beleuchten die Perspektiven der Kolonialiserten und sensibilisieren für postkoloniale Strukturen.

Wir haben unsere diesjährigen Projektziele übertroffen und sehr positive Rückmeldungen von allen beteiligten Gruppen erhalten. Für eine detailliertere Auswertung schauen Sie gerne unten in diesen Bericht.

Die erstellten Materialien bleiben auch ohne eine weitere Förderung auf unserer Website zugänglich und können von Referierenden wie Lehrkräften eigenständig genutzt und in den Unterricht integriert werden.

Alle Projekte dienen der Förderung von Toleranz, der Völkerverständigung in Form von Entwicklungspolitischer Bildung und dem Empowerment von Migrant*innen.

KOLONIALE SPUREN

Förderer: BIKO (Stiftung Nord-Süd-Brücken)

Projektlaufzeit: Januar – Dezember 2022

Durchführungsort: Berlin

Um die deutsche Kolonialgeschichte aufzuarbeiten ist es von größter Wichtigkeit, sich intensiver mit dieser Thematik, den Perspektiven der Kolonialiserten und besonders mit möglichen Lösungsansätzen für heutige postkoloniale Strukturen auseinanderzusetzen. Mit dem Projekt „Koloniale Spuren“, sollen die koloniale Vergangenheit und die Auswirkung dieser auf die Gegenwart und Zukunft im schulischen Rahmen aufgearbeitet sowie Formen des Erinnerns thematisiert werden. Durch die Inhalte unserer Workshops sollen Schüler*innen und Lehrkräfte für (post-)koloniale Spuren sensibilisiert werden, neue Informationen erlangen und sich neue Perspektiven im Umgang mit dem Thema Kolonialismus erarbeiten.

In der Projektlaufzeit 2022 sind wir insgesamt auf viel Interesse und Engagement sowohl von Schüler*innen, als auch Lehrkräften gestoßen. Wir hatten uns mit unserem Projekt das Ziel gesetzt, Schüler*innen an Berliner Gymnasien und Sekundarschulen von den Klassen 7 bis 10 zu erreichen, sowie deren Lehrkräfte. Anders als ursprünglich geplant haben wir unsere Zielgruppe innerhalb der Projektlaufzeit auch auf jüngere und ältere Altersgruppen ausgeweitet. Der Hintergrund war, dass uns Lehrkräfte kontaktiert hatten, die diese Inhalte sehr wichtig und interessant fanden und diese auch gerne in ihren 5. bis 11. Klassen thematisieren wollten.



Die Workshops sind partizipativ und multimedial gestaltet.

In der Umsetzung haben wir verstärkt mit den Lehrkräften zusammengearbeitet, da wir besonders bei den jüngeren Jahrgängen nicht einschätzen konnten, wie viel und welches Vorwissen zu der Thematik und den Begrifflichkeiten die Schüler*innen bereits hatten. Wir konnten jedoch feststellen, dass Fünftklässler*innen sehr leistungsstark arbeiteten und somit erfolgreich die Lehrinhalte unserer Workshops aufnehmen und behandeln konnten. Natürlich wurden die Workshop-Konzepte dennoch entsprechend angepasst, wodurch ein vermehrter Arbeitsaufwand für die Referierenden entstand. Durch ihre Expertise und ihr bereitwilliges Engagement konnten wir über unsere geplante Zielgruppe hinaus agieren. Außerdem ist wichtig festzuhalten, dass die älteren Jahrgangsstufen (in unserem Fall 11. und 12. Klasse) die Thematik des Kolonialismus noch nicht in der Schule behandelt hatten und somit auch nicht unbedingt größeres Vorwissen dazu hatten als die neunte und zehnte Klasse, für die unsere Workshops ursprünglich konzipiert waren. Somit konnten wir auch ältere Schüler*innen für das Thema sensibilisieren.

In insgesamt zehn Veranstaltungen konnten wir 172 Schüler*innen und 15 Lehrkräfte erreichen. Fünf der Veranstaltungen fanden für die Klassen 7 bis 10 statt. Zwei Veranstaltungen waren für eine 11. und 12. Klasse konzipiert. Darüber hinaus sollten zwei Veranstaltungen für die Klassen 5 bis 7 eines Gymnasiums gedacht sein. Leider konnten die 7. Klassen jedoch nicht teilnehmen, wodurch dieser Workshop nur mit Fünft- und Sechstklässler*innen durchgeführt wurde. Eine weitere Veranstaltung war ausschließlich für Lehrkräfte. Wir haben insgesamt mit fünf Schulen zusammengearbeitet (Evangelische Schule Zentrum, Droste-Hülshoff-Gymnasium, Andreas-Gymnasium, Grete-Bergmann-Schule und Friedensburg-Oberschule). Mit der Evangelischen Schule Zentrum und dem Droste-Hülshoff-Gymnasium haben wir bereits im letzten Jahr zusammengearbeitet, und wir freuen uns, dass erneut auf unsere Angebote zugegriffen wurde. Sie hatten sich im Lehrer*innenkollegium herumgesprochen. Dies bestätigt uns, dass die Angebote noch immer gefragt sind und die Lehrkräfte mit der Durchführung sehr zufrieden waren. Die anderen Schulen kontaktierten uns für die Durchführung von Projekttagen.

Um den Schulen qualitativ hochwertige Projektstage anbieten zu können, planten wir in unserem Projektantrag mit einer halbjährigen Frist, während der die Workshops sowohl inhaltlich als auch methodisch vorbereitet werden sollten. Dies ließ sich nur teilweise realisieren, da wir, wie unter dem Punkt „Zielgruppen“ bereits angesprochen, bereits früh Anfragen zur Durchführung von Workshops und Fortbildungen erhielten und diesen gerne nachkommen wollten. Außerdem stellte sich dadurch heraus, dass wir ohnehin jeden Workshop individuell mit den Bildungsreferent*innen vorbereiten müssen, da sich die Zielgruppen stark unterscheiden konnten und es uns wichtig war, auf die Wünsche und Anregungen des Lehrpersonals einzugehen. Dies wurde in den Feedbackrunden und Evaluationsbögen auch immer besonders positiv hervorgehoben.

Unser Angebot bestand aus verschiedenen Workshop- Themen, die von Berliner Schulen angefragt werden konnten: Eine Einführung „Was ist Kolonialismus?“, zwei Schwerpunkt-Workshops zu „Sprache und Rassismus“ und „Eurozentrismus und Stereotype“, sowie eine kolonialkritische Stadtführung in Form eines postkolonialen Stadtspaziergangs. Insgesamt haben wir acht Workshops mit verschiedenen Jahrgangsstufen und eine Stadtführung für Lehrkräfte durchgeführt.

Dennoch haben wir im Rahmen der Projektdurchführung die Erstellung von Materialien nicht vernachlässigen wollen. Aufgrund der nur teils erfolgreichen Durchführung von Fortbildungen für Lehrkräfte war es uns ein Anliegen, einen Auszug der Inhalte der Fortbildung in einem Handbuch zusammenzustellen und auf diese Weise für Lehrkräfte zugänglich zu machen. Das Handbuch umfasst vier Kapitel: 1. Das Projekt „Koloniale Spuren“, 2. Handlungsoptionen für Lehrkräfte, 3. Umgang mit Rassismus in der Schule, und 4. Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte. Leider war es uns noch nicht möglich, dieses Handbuch auch entsprechend zu verbreiten und auf dieses fortbestehende Angebot – unabhängig von weiteren Projektlaufzeiten – aufmerksam zu machen.

Methodisch haben wir, anders als im letzten Jahr, weniger einen Fokus auf Plenums-Diskussionen und Gespräche mit den Teilnehmenden gelegt. Zwar haben wir auch viel mit den Schüler*innen diskutieren können, um den Austausch zu fördern und auf Fragen einzugehen. Jedoch hatten wir uns zum Ziel gesetzt, vermehrt Schüler und Schülerinnen einzubeziehen, die sich in solchen Diskussionen oft ein wenig zurückhalten. Dies gelang uns beispielsweise durch Rollenspiele, deren wir uns dieses Jahr zum ersten Mal bedienten. Sie waren, so die Ergebnisse unserer Evaluationen und Feedbackrunden, bei den Teilnehmenden besonders beliebt und haben ihr Interesse an der Thematik verstärkt. Durch die Art und Weise, die Emotionen der Schüler und Schülerinnen anzusprechen, sind die Perspektiven der damals kolonialisierten und Betroffenen besonders zum Tragen gekommen und werden sicherlich bei den Schüler*innen stärker im Gedächtnis bleiben.

Die größte Schwierigkeit bei der Vorbereitung der Maßnahmen war die starke Häufung von Anfragen für die zwei Wochen vor den Sommerferien, besonders für Projektstage. Dies erschwerte sowohl die Suche nach Referent*innen, als auch die Koordinierung in der Umsetzung und führte leider dazu, dass wir mehr Anfragen erhielten, als wir nachkommen konnten. Zum Zeitpunkt der Planung war es noch unsicher, ob wir in der zweiten Jahreshälfte die Möglichkeit haben würden das Projekt weiterzuführen, weshalb es uns auch nicht möglich war, frühzeitig alternative Termine anzubieten. Die aus der noch nicht bestätigten Förderzusage hervorgehende Planungsunsicherheit für die zweite Jahreshälfte erschwerte das Planen für diese stark. Stattdessen haben wir mehr Zeit in die Erstellung des Handbuchs investiert. Wir bemühen uns in zukünftigen Projektdurchläufen, diese Ballung vor den Ferien vermeiden oder besser koordinieren zu können.

Besonders gut gelaufen ist hingegen die Bekanntmachung unserer Angebote und das wachsende Interesse von Schulen und Lehrkräften, dieses Thema im Rahmen des Unterrichts aufzugreifen. Ebenso hat die Kommunikation mit den Beteiligten immer super funktioniert, worauf die erfolgreiche Zusammenarbeit beruhte. Darüber hinaus, haben die Referent*innen lobendes Feedback erhalten, die einen abwechslungsreichen Mix verschiedener Medien (Texte, Videos, persönliche Erzählungen) und Spiele genutzt haben. Den Evaluationen

ist zu entnehmen, dass die Teilnehmenden die direkte und offene Art der Referierenden schätzten, über die Thematik des Kolonialismus zu sprechen. Dies ist allein den Referierenden zu verdanken, die „unverblümt“ über damalige Verbrechen und heutige Kontinuitäten sprachen. Dies blieb vielen eindrucksvoll in Erinnerung und zeichnet vermutlich auch die externe Durchführung eines solchen Workshops aus.

Insgesamt war das Projekt für uns ein Erfolg. Wir haben sehr gute Rückmeldungen von Schüler*innen und Lehrkräften erhalten. Besonders die lebhafteste Gestaltung der Workshops durch Rollenspiele und die abwechslungsreichen Methoden wurden positiv hervorgehoben. Wir haben ebenfalls im Nachhinein positive Rückmeldungen von Eltern erhalten, die erzählten, wie begeistert ihre Kinder von dem Workshop erzählt haben. Dass die Kinder auch zu Hause von dem Workshop erzählt haben, bestärkt uns in zwei Annahmen: 1) Die Schüler*innen nehmen sehr viel aus den Veranstaltungen mit und haben interessiert den Workshop verfolgt. 2) Die Schüler*innen teilen ihr neu erlerntes Wissen mit anderen, wie ihren Eltern und Geschwistern und leisten somit bereits im privaten Umfeld einen Ansatz zur Dekolonialisierung. Besonders wichtig für uns war zu sehen, wie viel Interesse und Bedarf für weitere Workshops besteht.

Wir haben als Referent*innen wenn möglich Schwarze Menschen und Expert*innen aus Ländern des sogenannten „Globalen Südens“ angefragt und mit ihnen zusammengearbeitet. Zwei Drittel der Referent*innen waren Expert*innen aus Ländern des sogenannten „Globalen Südens“. Dies wurde von Lehrkräften immer wieder sehr positiv hervorgehoben. Dabei sind wir Kooperationen mit den folgenden Institutionen und Migrant*innenselbstorganisationen eingegangen:

- ➔ Berliner Spurensuche
- ➔ Die Basis – Das Betreuungsnetzwerk e.V.
- ➔ Gemeinsam für Afrika e.V.

Auch bei der Erstellung des Handbuchs für Lehrkräfte haben wir mit von Rassismus betroffenen Menschen zusammengearbeitet. Als Migrant*innenselbstorganisation besteht auch ein Teil des AMZ-Teams aus Menschen mit afrikanischer Migrationsgeschichte.

WIE HÄNGT DENN DAS ZUSAMMEN? - AUSSTELLUNG, WORKSHOP-REIHE UND DIGITALE ANGEBOTE FÜR ZUKÜNFTIGE GLOBALISIERUNGSEXPERT*INNEN

- ➔ **Förderer:** LEZ (Stiftung Nord-Süd-Brücken), FEB (Engagement Global)
- ➔ **Projektlaufzeit:** Januar 2022 – Dezember 2023
- ➔ **Durchführungsort:** Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen

Im Rahmen des Projekts „Wie hängt das alles zusammen?“ haben wir verschiedene Aktionen durchgeführt.

Eine dieser Aktionen war die Ausstellung „Migration und wir“. Diese wurde an insgesamt sechs Orten gezeigt. Dabei fanden fünf Führungen statt, und bei einer Veranstaltung wurde die Ausstellung aktiv in einen Workshop eingebunden. Insgesamt wurden damit über 1.000 Personen erreicht. Das sind bereits mehr Personen, als wir für beide Durchführungsjahre vorgesehen hatten. Die Führungen hingegen waren weniger besucht. Insgesamt konnten wir mit 78 Teilnehmer*innen die Themen besprechen. Wir gehen davon aus,



Im Rahmen eines jeden Workshops werden Handlungsoptionen für globale Herausforderungen unserer Zeit erarbeitet.

dass sich die Ausstellung aufgrund der textlastigen Roll-ups und der zahlreichen weiteren Angebote (Spiele, Comichefte, digitale Karten, etc.) oftmals besser individuell durchstöbert werden könnte. Dies versuchen wir 2023 besser zu berücksichtigen.

Während der einzelnen Ausstellungen haben wir unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt, wie unser Konsumverhalten Zusammenhänge zum Klimawandel und Migrationsbewegungen aufzeigt oder inwiefern Rassismus unsere Asylpolitik beeinflusst.

Ein Begleitheft wurde nachträglich auf Wunsch von Teilnehmenden hin in das Projekt aufgenommen, sowie das entstandene Kreuzworträtsel, dessen Fragen durch aufmerksames Lesen des Heftes beantwortet werden können.

Wir haben weniger Veranstaltungen als geplant in den anderen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Brandenburg durchführen können. Dies versuchen wir im Jahr 2023 durch eine verstärkte Bekanntmachung unserer Angebote möglich zu machen.

Eine weitere Aktion waren unsere Workshops zu globalen Zusammenhängen. Diese haben wir dreimal an Schulen, zweimal in zivilgesellschaftlichen Institutionen und ein Mal mit Rückkehrenden durchführen können und haben somit insgesamt 90 Personen erreicht.

Die Themen der Workshops waren „Migration, Klima, Rassismus“, „Globale Machtverhältnisse und Ungleichhei-

ten“, „Schokolade, Bananen, Kaffee - Lebensmittelkonsum aus globaler Perspektive“ und „Mein Handy - so smart. Globale Auswirkungen unserer Handy-Nutzung“.

Lobendes Feedback der Teilnehmenden bezog sich auf die Gestaltung der Workshops durch interaktive (Gruppen-)Übungen, die Ausarbeitung von individuellen Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten sowie Narrativwechsel.

Neben den Ausstellungen und den Workshops hatten wir auch ein Onlineangebot.

8

In diesem Rahmen haben wir die Ausstellung „Migration und Wir“ auf unserer Website digital zugänglich gemacht. Die einzelnen Roll-ups der Ausstellung wurden in einer Online-Galerie für Internetnutzer*innen präsentiert. Ergänzt wird die digitale Ausstellung durch unsere wachsende Anzahl an Begleitmaterialien zu den einzelnen Themenfeldern Migration, ökologische Veränderungen, Ressourcen, Konsum, globale Wirtschaft, soziale Ungerechtigkeit und Konflikte. Darunter zu finden sind Videos, Artikel, weiterführende Links oder visuelle Darstellungen. Darüber hinaus haben wir verschiedene Fragen zum eigenen Reflektieren oder zum Suchen nach Handlungsoptionen in die Zusatzmaterialien eingebaut. In einem kurzen Begleittext zu jedem der Materialien werden die darin angesprochenen Themenbereiche genannt. Durch Verlinkungen zu den jeweiligen Themensektionen finden die Nutzer*innen auch hier die Zusammenhänge der Themenbereiche wieder.

Zusätzlich zur Online-Galerie und den Materialien sind zwei Spiele entstanden. Das Online-Spiel beschäftigt sich mit der Überfischung der Meere und den Auswirkungen für lokale Fischer in Senegal. Die hundertprozentige Anpassung des Spiels auf die Nutzung mit einem Smartphone ist derzeit noch nicht möglich gewesen, da es mit weiteren Kosten verbunden wäre.

Bei dem zweiten Spiel, das entwickelt wurde, handelt es sich um ein Kreuzworträtsel. Die dort gestellten Fragen können alle mithilfe der in der Ausstellung zur Verfügung gestellten Inhalte beantwortet werden. Es steht auf der Seite der digitalen Ausstellung zum Download zur Verfügung und kann sowohl von Kindern und Jugendlichen, als auch von Erwachsenen genutzt werden.

Wir haben uns entschlossen, die digitale Ausstellung direkt auf unsere Website einzubinden. Auf diese Weise kann sie „kostenlos“ und auch über den Projektzeitraum hinaus angeboten werden. Die finanziellen Einsparungen der digitalen Ausstellung unterstützen außerdem die Programmierung des Online-Spiels.

Für die Bekanntmachung unserer Angebote hatten wir eine weitreichende Öffentlichkeitsarbeit anvisiert. Dabei haben wir mit verschiedenen Institutionen und Netzwerken zusammengearbeitet, die unsere Workshops, Ausstellungen und Online-Angebote an ihre eigenen Netzwerke weitergeleitet haben. Dies umfasste sowohl Schulen und Vereine als auch Multiplikator*innen und unseren eigenen Newsletter. Auf unserer Webseite informieren wir auch über anstehende Veranstaltungen (solange diese als offene Veranstaltungen angeboten werden) oder berichten über vergangene Ausstellungen und Workshops. Dass unsere Bekanntmachung der Angebote sehr gut läuft, können wir daran festmachen, dass wir bereits Ende 2022 zahlreiche weitere Nachfragen für Veranstaltungen im Folgejahr haben.

Ein stärkerer Fokus sollte jedoch auf unseren sozialen Medien liegen: Im Jahr 2022 konnten wir über unsere Social Media Seiten insgesamt mehr als 1.000 Follower*innen mehr als im Vorjahr mit unseren Angeboten erreichen, was ein positiv-stimmender Teilerfolg dieser Maßnahme ist. Wir bemühen uns jedoch 2023, die Präsenz auf den sozialen Medien weiter zu verstärken.

Um unsere Angebote auch in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern bekannt zu machen, haben wir sehr viele Institutionen vor Ort angeschrieben. Der Bewerbungsaufwand war deutlich größer als zuvor angenommen und hat leider noch nicht die gewünschten Ergebnisse erzielen können. Während unsere Angebote in Berlin sehr gut bekannt sind und wir regelmäßig Anfragen erhalten,



Die Ausstellung „Migration und Wir“ gibt es jetzt auch digital auf amz-berlin.de.

konnten wir erst zwei Veranstaltungen in Sachsen durchführen. Durch eine persönliche Kontaktaufnahme möchten wir 2023 die Bekanntmachung in den Bundesländern deutlich steigern. Dies ist möglich, da das Projekt innerhalb Berlins keine weitere Bewerbung mehr benötigt - das Anfrageaufkommen ist teils größer als unsere Kapazitäten.

Durch die Bereitstellung des Online-Angebots stellten wir schon während des Projekts die Dokumentation der Ergebnisse sicher. Auswertungstreffen wurden regelmäßig durchgeführt. Dabei haben wir mit Referierenden und Lehrkräften Feedback zu den Workshops zusammengetragen und anschließend intern mögliche Verbesserungen ausgearbeitet. Im Austausch mit Lehrkräften wurde eine frühere Bekanntmachung der Angebote angesprochen, wodurch eine bessere Einbindung in den Rahmenlehrplan ermöglicht würde. Dies wird auch von Referierenden begrüßt, die zum Teil auf ein geringeres Vorwissen der Schüler*innen getroffen sind, als von ihnen im Hinblick auf vorherige Absprachen angenommen. Eine Umsetzung dessen hängt jedoch mit Projektlaufzeiten und Antragsfristen zusammen, worauf wir leider nicht immer Einfluss haben. Stattdessen planen wir eine engere Zusammenarbeit/ engeren Austausch mit teilnehmenden Schulen im Vor- und Rücklauf der Veranstaltung.

Wir schätzen die bisherige Umsetzung des Projekts als sehr positiv ein. In Berlin konnten wir mit verschiedenen Workshop-Themen und unserer Ausstellung „Migration und Wir“ diverse Zielgruppen ansprechen und unsere im Antrag gesetzten Ziele erreichen, beziehungsweise sogar übertreffen. Mit unserem erstellten Zusatzmaterial gestalten wir nicht nur die Ausstellung, sondern auch unsere Website noch interaktiver und ansprechender für verschiedenste Altersstufen. Besonders im Rahmen der Ausstellung werden die Materialien immer wieder lobend erwähnt. Lediglich die geringe Anzahl an Teilnehmenden aus den anderen Bundesländern wie Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Brandenburg wirft einen kleinen Schatten auf unser Projekt. Dort sind wir als Verein noch nicht so gut vernetzt, wie wir es uns zu hoffen gewagt hatten. Es bietet uns jedoch die Möglichkeit, neue Netzwerke zu erschließen, wovon auch weitere Projekte profitieren würden. Aus diesem Grund werden wir 2023 durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Ausstellung „Migration und Wir“ auch für Institutionen und Initiativen über Berlin hinaus bekannt zu machen und Kooperationen ermögli-

chen. Dafür möchten wir mehr Zeit für einen persönlichen Austausch mit möglichen Kooperationspartner*innen einplanen, besonders in den Frühjahrsmonaten bis Mai, und uns mit Multiplikator*innen in den besagten Bundesländern zusammentun. Bewährt hat sich hingegen die Gestaltung unserer Workshops als interaktiver Raum zum Austausch für Rückkehrende, Studierende und darüber hinaus Interessierte, sowie als sinnvolle Ergänzung zum Rahmenlehrplan der Schulen. Auch die Zusammenarbeit mit den Referent*innen funktioniert sehr gut - sowohl aus organisatorischer Sicht als auch aus Sicht der Teilnehmenden - und soll in gleichem Maße weitergeführt werden.

KENAKO AFRIKA-FESTIVAL 2022

Das KENAKO Afrika-Festival ist eine jährliche Veranstaltung auf dem Berliner Alexanderplatz, die das vielfältige kulturelle Erbe und die lebendigen Traditionen des afrikanischen Kontinents feiert. Ursprünglich im Jahr 2012 gegründet, hat das Festival im Laufe der Jahre einen festen Platz im Berliner Veranstaltungskalender eingenommen und zieht ein breites Publikum an.

Im Jahr 2022 hätte das Festival sein 10-jähriges Jubiläum gefeiert. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen in den Jahren 2020 und 2021, als das Festival nur digital stattfinden konnte, wurde die Jubiläumsfeier jedoch auf 2023 verschoben. Das KENAKO Afrika-Festival 2022 wurde deshalb in einem etwas kleineren Rahmen durchgeführt, bewahrte jedoch seinen einzigartigen Charme und seine anziehende Atmosphäre.

Afrikanischer Marktplatz und Kulinarisches Angebot

Trotz des verkleinerten Formats bot das Festival einen lebendigen afrikanischen Marktplatz. Besucherinnen und Besucher konnten eine Vielzahl kulinarischer Köstlichkeiten genießen, die die Vielfalt der afrikanischen Küche repräsentierten. Von würzigen Speisen bis hin zu süßen Delikatessen – das Angebot war breit gefächert und bot für jeden Geschmack etwas. Neben dem kulinarischen Genuss gab es auch kulturelle Angebote, die Einblicke in die Traditionen und Handwerkskünste verschiedener Länder Afrikas gewährten.

Mitmach-Aktionen und Interaktive Angebote

Ein besonderes Highlight waren die verschiedenen Mitmach-Aktionen, die auf dem Platz stattfanden. Diese boten den Festivalbesucher*innen die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen und mehr über die afrikanischen Kulturen zu erfahren. Vom Vernetzungsspiel über Trommel-Kurse bis hin zu vielseitigen Quiz – die interaktiven Angebote förderten den interkulturellen Austausch und die gemeinschaftliche Atmosphäre des Festivals.

Bühnenprogramm mit Konzerten

Das Bühnenprogramm des Festivals war ebenfalls ein großer Anziehungspunkt. Verschiedene Bands aus der Berliner Diaspora traten auf und begeisterten das Publikum mit ihren Konzerten. Die musikalischen Darbietungen reichten von traditionellen afrikanischen Klängen bis hin zu modernen Fusionen, die die Vielfalt und Dynamik der afrikanischen Musikszene widerspiegeln. Die Auftritte boten eine Plattform für Künstlerinnen und Künstler der Diaspora und stärkten die kulturelle Verbundenheit innerhalb der Gemeinschaft.



Der Quiz „was weißt du über Afrika?“ während des KENAKO Afrika Festivals .

➡ Infostände von Vereinen und Initiativen

Neben dem Unterhaltungsprogramm stellten sich verschiedene Vereine und Initiativen im Infozelt des Festivals vor. Diese boten den Besucherinnen und Besuchern Einblicke in ihre Arbeit und Ziele und förderten den Austausch zwischen den Akteur*innen und dem Publikum. Das Infozelt war ein wichtiger Ort des Dialogs und der Vernetzung, wo neue Kontakte geknüpft und gemeinsame Projekte geplant werden konnten.

➡ Fazit

Das KENAKO Afrika-Festival 2022 war trotz der kleineren Dimensionen ein voller Erfolg. Es schuf einen Raum für kulturellen Austausch und gemeinschaftliches Erleben und bereitete den Boden für das große Jubiläum im Jahr 2023. Der Verein freut sich bereits auf das kommende Jahr, in dem das 10-jährige Bestehen des Festivals gebührend gefeiert werden soll.

WIDU: „ MEHR DIASPORA – MEHR WIRTSCHAFT – MEHR BESCHÄFTIGUNG“

- ➔ **Förderer:** GIZ
- ➔ **Projektlaufzeit:** Januar 2022 – Dezember 2023
- ➔ **Durchführungsort:** Deutschlandweit

12

Mit dem Programm WIDU hat die Bundesregierung sich zum Ziel gesetzt, die afrikanische Diaspora (zurzeit Kamerun, Togo, Ghana, Kenia, Äthiopien und Tunesien) darin zu unterstützen, mit ihren Rücküberweisungen nachhaltig die wirtschaftliche Lage ihrer Herkunftsländer zu verbessern. In dem Zeitraum von 2019 bis November 2021 konnte die WIDU Plattform 15.500 Registrierungen verzeichnen, 1.950 Projekte wurden bewilligt und 3,15 Millionen Euro konnten mobilisiert werden. Trotz des Erfolges des Projektes ist dies nur ein kleiner Teil der jährlichen Rücküberweisungen von 1,2 Milliarden Euro. Es gibt noch großes Potenzial für Wachstum.

Vor allem die afrikanische Diaspora aus Togo bedarf noch mehr Unterstützung bei den WIDU-Anträgen. Als eine der kleinsten und gestreutesten Gruppe in Deutschland, ist deren Erreichbarkeit nicht einfach. Umso mehr und intensiver sollen wir hier unsere Öffentlichkeitsarbeit durchführen.

In den letzten zwei Jahren konnten wir als Afrika Medien Zentrum e.V. unseren Teil zur Vision des Programms beitragen. Durch unsere Informationsveranstaltungen für die kenianische, kamerunische, äthiopische, ghanaische und togolesische Diaspora konnten wir WIDUs Bekanntheit steigern, Netzwerke aufbauen und bestehende Netzwerke zur Verbreitung von WIDU nutzen. Wir trafen auf großes Interesse, besonders in der kamerunischen Community, doch noch immer gibt es Unterstützungsbedarf. Unsere Arbeit in den letzten Jahren hat aufgezeigt, dass Unterstützung der Teilnehmenden nicht nur zu Beginn notwendig ist, sondern auch später im Antragsverfahren und der Durchführung der Projekte. Deshalb wollen wir die Teilnehmenden auf allen Stufen des Projekts bei Fragen oder Unklarheiten unterstützen.

Mit unserem erworbenen Wissen zur WIDU Plattform werden wir Vertreter*innen der Diaspora informieren

- 1) Informationsveranstaltungen (digital und analog)
- 2) Schulungen und Trainings (digital und analog)
- 3) Öffentlichkeitsarbeit

